

*K. Petz.
Neuchâtel*

*Conférence publique à Bâle
de nuit de R. Steiner.*

10^r Décembre 1913.

1. XII. 13

Ecole Supérieure de Commerce

DE

NEUCHÂTEL

J. ATTINGER

*Science occulte,
et But spirituel de notre époque.*

(Texte allemand)

Die Geisteswissenschaft
und die geistigen Ziele unserer Zeit
Öffentlicher Vortrag von Dr. R. Steiner
in Basel am 1. December 1913 gehalten

Seit einer Reihe von Jahren
durfte ich fast in jedem Winter hier
sprechen über das ~~oder~~ eine oder andere
Thema aus dem Gebiet der Geisteswis-
senschaft, wie sie in den Betrachtungen
des heutigen Abends wiederum gemeint
ist. Und gerade bei Anlass meiner
letzten Vorträge, die ich hier halten
durfte, gestattete ich mir, die Bemerkung
zu machen dass, wenn man heute
in unserer Gegenwart in dem Sinne,
wie es hier gemeint ist, über Geistes-
wissenschaft spricht, dass man dann
Keineswegs über irgend etwas in
unserer Zeit in weiteren Kreisen
Bekanntes oder gar Beliebtes spricht;
dass man im Gegenteil mit dieser
Geisteswissenschaft über etwas zu
sprechen hat, dass im weitesten

Kreise verkauft und vor allen Dingen missverstanden wird. Ja gegen Missverständnisse eher Missverstand. wisse hat diese Geisteswissenschaft anzukämpfen.

Der Eine ist der Meinung, wenn er sich durch irgend welche Nachrichten aus 2, 3 menschural auch 2 Hand oder 8 Hand über die Dinge dieser Geisteswissenschaft unterrichtet, dass sie vor allen Dingen so etwas ist wie eine neu in die Welt herein tretende Sekte, oder irgend ein neuer Versuch, eine Religionsgemeinschaft zu begründen oder der gleichen. Der Andere kommt zu der Meinung, dass diese Geisteswissenschaft Taubstich und Träumerei zu ihren Aeuellen habe; dass sie vor allen Dingen im eminentesten Sinne widerspreche dem, was heute als Weltanschauung sich festlegen will, wie man so sagt, echtes, wahrer Wissenschaft.

Vielleicht darf ich gerade

gelegentlich dieses Vortrages zum Schluss
mit einigen Worten auf uns gerade
jetzt hier nahe liegende Missverständ-
nisse eingehen und darf zunächst den
grösseren Teil des Vortrages unserem
Thema widmen und über dasjenige,
aus dessen Gebiet ich manche Ein-
zelheiten hier schon zur Trörterung
bringen durfte, heute im Allgemeinen
sprechen, um dann einige besondere
Frage im Vortrag am 28^{ten} Januar
1913 zu berücksichtigen.

Vor allen Dingen will sich
S. W. so darf gesagt werden, hinein-
stellen in das geistige Leben der
Gegenwart gerade so, wie dieses geistige
Leben der Gegenwart sich entwickelt
hat aus der naturwissenschaftlichen
Denkweise, die seit drei bis vier
Jahrhunderten das Geistesleben der
Menschheit ergriffen hat. Und man
darf sagen, dass Missverständnis
sei das Bedenklichste, das davon
ausgeht, dass diese S. W. irgend wie

in einem Gegensatz kommen können
gegen die berechtigten Ansprüche
wahrer Wissenschaftlichkeit der
Naturwissenschaftlichen Forschung.
Gerade diese G. W. wird von ihren
Gesichtspunkten aus bewundern
und im vollsten Sinne anerkennen
und muss es ja tun, da sie sich auf
den Boden wahrer, echter Menschheit
und Zeitbetrachtung stellen will. Sie
wird bewundern und anerkennen da,
wo es berechtigt ist, die grossen
naturwissenschaftlichen Errünge-
schaften unseres Zeitalters, wird
anerkennen was Naturwissenschaft
geleistet hat für die Umgestaltung
unseres gesamten Kulturlebens, wird
anerkennen, wie es naturwissenschaft-
liche Denkungsart ist, was auf Schritt
und Tritt heute wirkt und lebt in
unsern Kulturgütern, und was ins
Besondere im Laufe des 19ten
Jahrhunderts alle äusseren Gebiete des
übrigen Lebens geradezu umgestaltet

hat. Zu wiefern nun diese Geistesw. Wieder
auf der einen Seite voll in der Natur-
wissenschaftlichen Entwicklungsreihe
drinnen steht, auf der anderen Seite
aber doch über deren Endfolgerungen
hinaus gehen muss, gerade weil sie
die letzten und ertesten Konsequenzen
zieht über das, was man heute oftmals
Naturwissenschaftliches Denken
nennt, das möchte ich zunächst durch
eine Art von Vergleich darlegen, durch
den wir uns einfach verständigen wollen,
durch den wir aber nichts Besonderes
beweisen wollen über das, was
§ W zu sagen hat.

Nicht will ich sprechen
— denn das würde heißen nach einem
alten trivial gewordenen Sprichwort,
Eulen ~~da~~ nach Athen tragen — was
Naturwissenschaft Anerkennungswertes
geleistet hat in Bezug auf die Kommer-
ziellen und Industriellen Anlagen des
Kulturlebens der Gegenwart; von dem
möchte ich sprechen einleitungsweise,

was naturwissenschaftliches Denken geleistet hat. Ausserallem, dass sie eingeflossen ist in die verschiedenen Kulturgebiete, hat sie eine gewisse Erziehung des ganzen menschlichen Denkens geleistet, hat sie die Art der Denkgewohnheiten, des Vorstellungslebens und die Erkenntnis- Bedürfnisse der menschlichen Seele in einem viel höheren Masse umgestaltet, als man sich gewöhnlich Rechenschaft gibt. Denn, diese Umgestaltung hat nicht nur die, die unmittelbar durch ihren Beruf ihre Neigung oder ihr Interesse an die Naturw. herangezogen worden sind, sondern alle Seelen. Man denkt heute eben einfach anders, als man vor fünf bis sechs Jahrhunderten gedacht hat. Man ist gewöhnt über das, was man nennen könnte, das Warten eines Sinnes des Daseins, ganz andere Begriffe zu bewahren, als man in früheren Jahrhunderten getan hatte. Das ist nicht etwas was

durch Willkür hervorgerufen ist; es
beruht viel mehr auf seiner inneren
Notwendigkeit, die sich in der Geschichte
der Menschheit so vollziehen musste,
wie das menschliche Leben anders
sein muss bei einem Greis von 60
Jahren als bei einem Manne von
30 J. Diese Dinge entsprechen geschicht-
lichen Lebensgesetzen und derjenige der sie
wegleugnen will, der muss die innere
Wahrheit der Dinge wegleugnen, dies.
Menschen, die heute noch nicht ergriffen
sind von diesem Anderswerden des
Denkens, die werden — das kann derjenige
der die Einsicht gewinnen will, in
entsprechender Weise ganz gewiss gewin-
nen — diese Menschen werden — man
darf den Ausdruck gebrauchen — in
schweren Zeiten in sehr bald über uns
hereinbrechen, der Zukunft davon
ergriffen werden. So hat es sich gestaltet,
wenn wir so sagen dürfen, eine Jahr-
hundertlange naturwissenschaftliche
Erziehung das Innerste in den Menschen

Denk- und Empfindungsgewohnheiten.
So dürfen wir sagen. Wie stellt sich
nun das, was ich als G. W. heute
in die Kulturentwicklung hinein prägen
will, zu dieser Umgestaltung des
menschlichen Denkens im Lauf der
letzten 4 Jahrhunderte? Das möchte
ich durch einen Vergleich zu Ihrer
Ausschauung und damit zu Verständnis
bringen. Blicken wir auf den Landmann,
der die Früchte einerntet, wenn sie
reif sind. Der grösste Teil der Ernte wird
dazu verwendet um als menschliche
Nahrungsmittel verwendet zu werden.
Ein Teil aber muss, wenn das Leben
fortgehen soll, dazu verwendet werden,
wiederum als Saame ausgestreut zu
werden, damit im nächsten Jahr
wiederum eine Ernte reifen kann.
Mit diesem Vorgang im Naturleben
können wir vergleichen das, was in
den letzten Jahrhunderten dem durch die
naturwissenschaftlichen Erkenntnisse
erreicht worden ist. Der grösste Teil

davon muss verwendet werden um in
der Breite das Menschliche Kulturleben
dahin fliessen zu lassen in die wichtigen
Industriellen Verrichtungen, in das
Kommerzielle Leben, in das äussere
soziale Zusammenleben in die einzelnen
Wissenschaften wird da eingearbeitet
und die einzelnen Zweige dieser Kultur
blühen dadurch, dass in sie alle die
naturwissenschaftliche Denkungsweise
hineinfliesst. Dieser Teil des menschlichen
Denkens lässt sich vergleichen mit
dem Teil des Samens, welcher zu
menschlichen Nahrung verwendet
wird. Aber ein Teil und gewiss nicht
der Teil, der am wenigsten Wert ist
von Gedanken, die erst im letzten
Jahrhundert sich in die menschliche
Seele gesenkt haben, ein Teil dieser
inneren Verrichtungen, von dem,
was wir erfahren haben, über die
Geheimnisse des Weltendaseins gerade
durch die Naturwissenschaften, kann
so verwendet werden, wie der Same

der in den Aker übergeht, auf dass er
neue Früchte zeitigt. Das ist der Teil
den wir zu dem verwenden, was mit
dem Ausdruck Meditation, Concentra-
tion des Denkens belegt wird. Wir
können diesen Teil des Naturwissen-
schaftlichen ~~Gedankens~~ ^{und Vorstellungen}
unverzüglich mit der Seele verarbeiten,
so dass wir sie in unserer Seele wirken
lassen, dass wir sie da drinnen gleich-
sam keimen lassen. Unter dem
Einflusse dieser Gedanken, denen wir
uns meditierend hingeben, die wir in
allerinnerster, intimster Seelenarbeit
leben, können wir gerade diese Natur-
wissenschaftlichen Ideen so auf unsere
Seele wirken lassen, dass sie drinnen
arbeiten, wirken, weben, hervorholen,
Empfindungen und Gefühle, dass sie
dieses Seelenleben so innerlich üben,
dass dieses Seelenleben nicht nur heute
so beliebte Wort "Entwicklung" aus-
spricht, sondern selber in Entwicklung
kommt. Gerade die naturwissenschaftliche

Denkweise, wenn sie meditativ ver-
arbeitet wird, gestaltet unsere Seele
um, macht unsere Seele ~~gan~~ zu
etwas Andern. Und gleich wird es sich
ergehen, wie von diesem Gesichtspunkt
aus G. W. die richtige Fortsetzerin ist
der naturwissenschaftlichen Denk-
weise. Aber in Bezug dieses G. W.
werden solche Betrachtungen ausgestellt
werden wie das heutige der Fall
sein soll nur Anregungen, nur
Mitteilungen über die Forschungsweise
gegeben werden können, durch die
der Geistesforscher selber sich der
Versenkung hingehen kann. Die Mittel
durch deren Wirkung jeder überzeugt
werden kann.

Daher möchte ich zunächst auf
einige Ergebnisse der G. W. aufmerksam
machen & dann zeigen, wie der Geistes-
forscher zu diesen Ergebnissen kommt.
Diese Ergebnisse stellen sich zunächst
so hinein in das, was heute der Mensch
glaubt und vermeint als Wahrheit zu

besitzen, dass sie ganz paradox ausssehen,
dass sie wie etwas fantastisches, für
Menschen wie ein Hirngespinnst
ausssehen. Gerade der Geistesforscher weiss,
wie fremd mancher Seele der Gegenwart
diese Ergebnisse sein müssen & verwundert
sich am wenigsten darüber, wenn der,
der ihm Freund sein sollte, so fortgeht
von ihm, dass er den Eindruck mit-
nimmt, es sei von einem Fanatiker
angeredet worden. Jedes, auch das
feindliche Gegenüber treten, ist dem
Geistesforscher selber voll verständnis,
denn er weiss, woher diese Gegnerschaften
kommen können.

Das vor allen Dingen ist
etwas eigenartiges in der Geistesforschung,
dass sie in einer auf wissenschaftlicher
Denkweise beruhenden Art die menschliche
Seele in Zusammenhang zu bringen
sucht mit ihrem geistigen Ursprung;
dass sie zeigt, dass das, was der
Mensch als das tiefste Innerste in
seiner Seele trägt, ein Geistiges ist, ein

geistiger Kern ist; und dass dieser geistige Kern zusammenhängt mit einem umfassenden geistigen Leben der Welt, die hinter dem Sinnenleben ist, & das sich auch mit dem gewöhnlichen menschlichen Sinnen & dem Verstand, der sich an diese menschliche Sinne bindet, nicht wahrgenommen, nicht erkannt werden kann. Nur tritt bei dieser Forschungsweise sogleich ein gewaltiger Unterschied zwischen der G. W. & aller anderen Wissenschaft zu Tage. Jede andere Wissenschaft arbeitet mit ganz denselben Mitteln des Denkens, des Anschauens, die dem Menschen sonst im Alltagsleben eigen sind. So wie der Mensch einmal ist, so wie er sich nach normaler Weise entwickelt von der Kindheit bis zum späteren Alter, wie er ein gewisses Erkenntnisvermögen entwickelt, so tritt er auch vor die wissenschaftlichen Forschungsobjekte der Gegenwart. Und das; was alles ein solcher normaler

Mensch zu sagen hat, das bildet den Inhalt der Wissenschaften über die verschiedenen Schicksale des Lebens. Ganz anders ist das in der Geistesforschung. Sie macht mit der Entwicklung erst. Sie steht durchaus auf dem Boden, dass mit den Erkenntniskräften, mit den Seelen-Vermögen die dem Menschen zunächst im alltäglichen Leben eigen sind, diese Grenzen nicht überschritten werden können, welche das Sinnliche vom Übermenschlichen, das Materielle von dem Spirituellen absondern; aber sie steht auf dem Boden, dass des Menschen Erkenntniskräfte, des Menschen Lebenskräfte entwickelt werden können. Sie macht eben erst mit dem Wort "Entwicklung" und von intimen, inneren Vorgängen & Verrichtungen der Seele werden wir zu sprechen haben heute, durch welche die Seele sich über sich selber hinaus hebt, in die Lage kommt, Erkenntniskräfte zu entwickeln, die nicht die des gewöhn-

- lichen Lebens sind, sondern die innerhalb
dieser Seele hinführen zu dem, was in
der Seele hinaus leuchtet über Geburt
& Tod, oder sagen wir, über Empfängnis
& Tod, was in der Seele angesprochen
werden kann als der wahre, muster-
bliche geistige Wesenkern des Menschen.
So hat es gewissermaßen Geistesforschung
nicht so bequem wie die anderen Forschun-
gen; sie kann nicht den Menschen
hinnehmen, wie er ist; sondern sie
muss ihm bequeme Aufforderungen
an ihre Stelle. "Wenn du Geistesforscher
werden willst, so muss du deine Seele
umwandeln, so dass sie gleichsam
über den gewöhnlichen Stand durch
eigene Betätigung hinaus geleitet wird
& mit Kräften forschet, die nicht im
alltäglichen Leben vorhanden sind."
So spricht die Geistesforschung. Diese
Kräfte erst führen hinein in die Gebiete
der Geistigen Welt & zu ihren Wesen-
heiten. Dann, aber, wenn also die
Seele den ureigenen Wesenkern erfasst

Dann kommt die zunächst zu einer
Wahrheit, die im echten Sinn des
Wortes die Fortsetzung darstellt der
Erkenntnis der Naturwissenschaft,
die aber heute noch überall, wo man
sich nicht genauer mit ihr befasst
hat, als Fäuterie angesehen wird -
man kommt zur Wahrheit von den
wiederholten Erdencyklen, jener Wahrheit,
welche mit kurzen Worten so auszu-
drücken ist, daso gesagt wird, was wir
erleben & erarbeiten in diesem Leben
zwischen Geburt & Tod, das Erleben
und Arbeiten wir nicht bloss einmal.
So wie wir unser Leben erblicken,
wenn wir zurückschauen in die
Kindheit, so weit wir können, & so
wie wir unser Leben erhoffen in
Beziehung auf den Rest des Lebens vor
dem Tod, so leben wir nicht nur ein-
mal. Wir gehen durch die Pforte des Todes
durch, wir durchleben in einer rein-
geistiger Welt, die nur mit dem Geist
erschaut werden kann, ein Leben

zwischen Tod und neuer Geburt, & treten dann
mit den Früchten dieses Lebens, auch
mit denen, die wir zwischen Tod und
neuer Geburt sammeln, in ein neues
Erdenleben hinein, zu dem wir in der
Zukunft gerade so hinblicken können,
wie wir in die Vergangenheit zurück-
blicken können auf die bereits ver-
flossenen Erdenleben des einzelnen
Menschen. So blicken wir immer fort-
laufend in Erdenleben zwischen Geburt
& Tod, verlaufend & in Leben, die zwischen
Tod und neuer Geburt verlaufen in einer
reinen geistigen Welt. So wie wir diese
Wahrheit hinstellen in das heutige Geistes-
leben, so erscheint sie ganz selbstverständ-
lich in den allermeisten Menschen
fantastisch, aber so fantastisch haben alle
neuen Wahrheiten der Welt, wie sie auf-
getreten sind, geschehen. Das wird immer
das Schicksal der neuen Wahrheiten er-
scheinen, dass sie zunächst wie Fantas-
terien erscheinen, dann werden sie etwas
was man gar nicht mehr als anders

ansuchen kann; sie werden dann zu Selbstverständlichkeiten. Dann, wenn der Mensch sich also erblickt wie in einem ausgedehnten Gedächtnis, dann kann er auch erforschen die Zusammenhänge dieses geistig-seelischen Wesenskerns, der von Leben zu Leben geht, mit den geistigen Welten, durch welche das Göttlich-Geistige, das dieses Leben durchweht & durchlebt, allerdings auch durchgeht. Aber aus dem, was der Geistesforscher so in seinem Innern voll belebt, aus dem quillt für den Menschen das: was er immer mehr & mehr gerade in der Gegenwart & namentlich in der Zukunft für die Kulturentwicklung unserer Erde braucht.

So habe ich einige Wahrheiten dieser Geistesforschung hingestellt. Nunmehr wird es mir obliegen zu zeigen wie der Geistesforscher zu diesen Wahrheiten kommt: d. h. wie der Geistige Welt untersucht und erforscht wird. Man darf nicht glauben, dass diese Geistige Welt mit jenen

Sinnen untersucht werden kann, welche wir an den Sinnenwelt auswenden können. Sie ist gerade dadurch eine geistige Welt, dass sie mit den Sinnen nicht erschaut werden kann. Das ist notwendig zur Erforschung dieser geistigen Welt, dass der Mensch selber sich zum Werkzeug der Erforschung macht. Alle andern Wissenschaften haben ihre äusseren Werkzeuge. Die Geistesforschung hat als einziges Werkzeug und allerdings das wunderbarste Werkzeug, das wir auf Erden treffen können, nämlich den menschlichen Organismus selber.

Aber dieser Organismus muss in gewisser Weise umgewandelt werden, wenn er sein Wort Goethes zu gebrauchen "Geistesauge & Geistesohr" erhalten will, um zu schauen was als Geistiges immer um uns herum ist, was aber nicht geschaut werden kann, wenn nicht ein geistiges Auge, ein geistiges Ohr in der menschlichen Seele entwickelt wird, die sonst nur schlummern sind.

Wie entwickelt man seine
Geistes-Organ, durch die die geistige Welt
für den Menschen sichtbar, vernehmbar,
wahrnehmbar wird, die sonst nur
Schlummernd sind? Nicht tumultuarische
äussere Vorgänge, nicht Experimente,
die in derselben Weise äusserlich ausgestellt
werden können, wie in den Laboratorien
oder den Kliniken, bewirken diese Veränder-
ung; sondern innere Seelenvorgänge, die
die Geistesforscher mit sich selber aus-
stellen kann, wenn er Einblick gewinnen
will in die geistige Welt. Das, was ich
in dieser Schilderung zu sagen haben werde,
wird manchem höchst Alltäglich er-
scheinen. Aber man muss sagen, so
Alltäglich die Dinge erscheinen, in ihrer
Ausführung gehören sie doch zu den
Schwierigsten, was der Mensch auf dieser
Erde einschliesslich aller seiner übrigen
Betätigungen unternehmen kann. Aber
es ist nicht zu sprechen von besonderen
Wunderdingen, von irgend welchen Dingen,
die wenn man von dem zu sprechen hat,

was der Geistesforscher in seiner Seele zu entwickeln muss, wenn er zur wirklichen Erforschung des Übersinnlichen kommen will. Die Kräfte der Seele, die der Geistesforscher zu entwickeln hat, sind immer in der Seele da, aber nur in ihren Anfängen, wie man sie für das alltägliche Leben braucht. Der G.F muss nur diese Eigenschaften in unbezänkter Stärke entwickeln. Das muss ich aufmerksam machen auf etwas, was wirklich in Alltagsleben leicht immer überall vorhanden, sondern auch im eminentesten Sinne notwendig ist. Es ist da, was man die Aufmerksamkeit nennt. Die Aufmerksamkeit der Seele für diese oder jene Dinge, die Hinwendung des Interesses auf diese oder jene Dinge, wie wir sie im gewöhnlichen Leben haben. Auf zwei Dinge muss aufmerksam gemacht werden. Gar viele Menschen müssen nachdenken, aber gewöhnlich denken sie über diese Dinge nach, wenn es nicht mehr gut geht; sie müssen

nachdenken, warum ihr Gedächtnis im
Leben schlechter wird. Warum wird
überhaupt das Gedächtnis schlechter?
Wenn man sich tiefer einlässt auf
die Gedächtnisfrage, so kommt man
darauf, dass die eigentlich eine Frage
der Aufmerksamkeit ist. Dasjenige bleibt
in unserem Gedächtnis, was wir intensiv
in unsere Aufmerksamkeit herein-
lassen. Man könnte geradezu etwas
ganz Alltägliches sagen als einleitende
Bemerkung, wenn man auf die Bedeutung
der Aufmerksamkeit hinweisen will.
Gar mancher ist am Morgen recht
böse darüber, wenn er diese oder jene Dinge,
die am Abend da oder dort hingellegt hat,
nicht wiederfindet. Er hat es ganz vergessen.
Er findet z. B. seinen Manchettenknopf
nicht. Warum das? Nun er hat es
vergessen, wo er ihn hingellegt hat.
Dem kann er aber helfen. Eine sichere
Hilfe ist es, wenn er sich vornimmt,
ihn sich nur gedankenlos hinzulegen,
sondern zu denken: "Ich lege den Knopf

in dieser Art, ich lege ihn mit Willen
dahin. Sicher ~~wenn~~^{wird} man diese Wahrnehmung
machen, wenn man doch noch aus dem
inneren Willkür heraus Aufmerksamkeit
auf die Tat verwendet, dann wird
man sie nicht vergessen, dann hat man
den Ort, wo man den Knopf hingellegt
hat, sicher in Erinnerung. Dies kann
ausgedehnt werden auf alle übrigen
Erinnerungen. Wenn die Menschen nur
sich klar darüber würden, dass sie alle
darauf: dass sie in ihre willkürliche
Aufmerksamkeit herein fassen, auch
ins Gedächtnis herein nehmen, dann
würden sie das Aufmerksamkeits-Pro-
blem mit dem Gedächtnis-Problem zusam-
menfassen + eine Schulung des Gedäch-
nisses kann zusammen gefasst werden
in eine Schulung der Aufmerksamkeit.

Und noch auf ein anderes ist
aufmerksam zu machen, das noch viel
wichtiger erscheint. Es ist notwendig
ein gesundes Seelenleben, dass wir im
Stand sind, wenn, sagen wir, im 30 Jahre

des Menschen Seelenleben so ist, dass er gewisse Erlebnisse, die er im 5 Jahre gehabt hat, nicht als die seinigen erkennen kann, dann tritt eine Durchlöschung des Erinnerungsvermögens auf, die etwas ungesund ist. Nur dann sind wir gesund, wenn wir als einen kontinuierlichen Faden verfolgen können, unser gesamtes gegenwärtiges Ich. Das ist davon abhängig, dass wir im Stande sind, die Erlebnisse, die an uns herantreten, so zu erleben, dass sie sich aufreihen auf einen Erinnerungsfaden, durch den gleichsam sich durchzieht unser Ich. Und ein Mensch, das kommt vor bei gewissen Seelenkrankheiten, kann gleichsam zu einem Doppel. Ich kommen dadurch, dass er die Meinung haben kann, irgend ein anderer hätte das erlebt, was er erlebt hat in Wirklichkeit. Solche Dinge kommen vor. Dann ist sein gesundes Seelenleben zerstört, durchrisen. Vieles könnte für die Erziehung von Menschen, bei denen man in vielen

Fällen erkennen kann, dass ein solches
Durchlöcheren des Ich statt findet, vieles
Könnte für die Erziehung geleistet werden,
wenn man darüber klar wäre, dass das
Erinnerungsvermögen innig zusam-
men hängt mit der Art, wie wir den
Dingen der Welt Aufmerksamkeit,
Interesse zuwenden. Nichts anderes
als die Aufmerksamkeit, das ist was
zu den imaginativen Seelenkräften
gehört. Diese Aufmerksamkeit ist es,
die nur ins Unbegrenzte entwickelt
werden muss vom Geistesforcher, in
dem was man Konzentration des
Denkens nennt. Da muss allerdings
eine ganz gewöhnliche, alltägliche
Seelenkraft mit ungeheurer innerer
Energie & Resignation so weit getrieben
werden, als sie sonst im äusseren
Leben nie getrieben wird. Der Mensch
muss es über sich gewinnen, zu erfor-
schen, in welcher Seelenverfassung er ist,
wenn er aufmerksam ist; er muss
sich klar werden darüber, wann er

im gewöhnlichen Leben aufmerksam ist! Durch äussere Eindrücke, durch das, was an Suggestionen stark auf ihn wirkt, wird seine Aufmerksamkeit erregt. Der Geistesforscher muss aber seine Aufmerksamkeit umwandeln, so dass er sich durch nichts Äusseres zwingen lässt, sondern ganz allein durch innere Willkür im Stande ist, die Aktivität der Seele zu entfalten, die sonst nur in der Aufmerksamkeit entfaltet wird. Am Sichersten erlangt man dies Ziel auf eine Weise, die für Menschen etwas höchst unbequemes hat. Man muss nämlich, um etwas Sicheres zu erreichen, sich dazu überwinden, die Tätigkeit der Aufmerksamkeit auf etwas zu wenden - dann geht man am Sichersten - was einem im gewöhnlichen Leben möglichst uninteressant ist; vor dem man davon laufen möchte, das ganz & gar uninteressant ist. Wenn man sich überwinden kann, dass man von man mit der Seele sonst

davon läuft, so zu behandeln, dass man es in dem Mittelpunkt des geistigen Lebens stellt, dass man alle Seelenkräfte auf dies eine konzentriert, im Bezug auf die ganze übrige Seele aber durch innere Willkür, durch Training der Seele dazu kommt, wie im Schlaf zu sein, so dass kein Auge, kein Ohr äußerlich etwas wahrnimmt, & alle Sorgen des Lebens schweigen; wer so sein ganzes Wesen zum Schweigen gebracht hat, wie es sonst nur im Schlafen zum Schweigen kommt, dann aber nicht einschläft, sondern sich auf etwas konzentriert, was er eben durch eigene Willkür in den Mittelpunkt seines Seelenlebens gestellt hat & nun in unbegrenzter Weise die Aufmerksamkeit seiner Seele darauf hinwendet, der wird Kräfte in der Seele weck rufen, die sonst schlummernd in der Seele sind. Dadurch wird bewirkt, was man nennen könnte — ich lege keinen besonderen Wert auf den Ausdruck, — eine geistige Chemie.

Wenn wenn man also die Vorstellung
& das Denken ausbildet, dann vollführt
man im eigenen Seelenleben etwas,
was sich vergleichen lässt & nur ver-
gleichen lässt mit der Loslösung des
Wasserstoffes vom Wasser im chemischen
Laboratorium. Wenn wir Wasser vor
uns haben, so ist es flüssig; sondern
wir den Wasserstoff davon ab, so haben
wir ein Gas, das ganz andere Eigenschaf-
ten hat als das Wasser. Niemand kann
im Wasser die Eigenschaften des Wasser-
stoffes & des Sauerstoffes bemerken. Und
niemand kann im Menschen, der
alltäglich vor uns steht, des Geistes
Schicksal erkennen. Um dies zu können,
muss das Geistig-Seelische abgetrennt
werden vom Leiblich-Physischen. Nicht
durch äußere Vorgänge geschieht dies, sondern
durch Steigerung des, was dem Menschen
so alltäglich erscheinen kann, ins
unermessliche. So dass man allerdings
sagen kann, es ist leicht, doch ist das
Leichte schwer. Viele Einzelheiten sind

es, die beobachtet werden müssen. Hier kann nur das Prinzip angegeben werden. Wenn dann die Seele so, wie es verlangt wurde, die Aufmerksamkeit steigert, dann gelangt sie dazu, durch feine Konzentration der Kräfte, die sonst unbewusst sind, alles Seelisch-Geistige loszureißen vom Leiblich-Physischen, wie im Laboratorium der Wasserstoff vom Sauerstoff losgerissen wird.

Wenn man immer weiter fortsetzt welche inneren Uebungen des Seelenlebens, dann kommt einmal der Tag heran, an dem man einen Sinn verbindet kann mit den Worten, die sonst bloß Phrase sind: jetzt weiß ich, dass ich denke, auch wenn ich nicht mit dem Gehirn denke; jetzt weiß ich, dass ich denken, auch innerlich vorstellen kann, auch wenn ich mich dazu meines Leibes nicht bediene; jetzt weiß ich, was es heißt, herauszugehen aus dem Leibe, sich fühlen und erleben im Geistigen- Seelischen. Das wird erreicht.

Und wenn jemand mit dem Geistig-Seele-
schen aus dem Leiblich-Physischen heraus-
geht, so hat er ganz andere Eigenschaften,
ganz andere Tatsachen im Innern Erleben,
als der Mensch innerhalb seines Leibes hat.
Wie jemand sagt, man kann den
Wasserstoff aus dem Wasser herauszie-
hen, dann hat der Wasserstoff die Eigen-
schaften eines Gases, das brennt; gerade
so kann man vom Standpunkt eines
Alltags-Materialisten lachen über das,
was der Geistesforscher erlebt, wenn er
durch lange, energische Übungen dahin-
gelaugt, sein Geistig-Seeleisches aus dem
Physischen Leib herauszuheben. Es klingt
wie leere Phrasen, wenn er davon spricht.
Und doch möchte ich den Fortgang beschrei-
ben, wenigstens in Einzelheiten. Das;
was der Geistesforscher erlebt, wenn er
die Übungen fortsetzt, ist in der Tat so
ganz paradox, dass er fühlt von einem
bestimmten Moment an: ja, früher war
mein Denken so, dass du gerade jetzt sagen
musst, um zu denken, musstest du

dich deines Gehirnes bedienen; jetzt fühlt
der Geistesforscher, dass er eigentlich
außerhalb seines Gehirnes denkt. Er fühlt,
wie wenn er mit seinem jetzigen, vom
Gehirn emanzipierten, gleichsam
erlösten Denken sich wie eine Sonne
umkreisend im Geistigen bewegen könnte.
Er erlebt sich so, dass er jetzt sogar
weist: die Art, wie er sonst denkt,
die läuft jetzt wie automatisch ab, die
ist an das Gehirn gebunden. Man bekom-
mt von einem bestimmten Augenblick
an, ein ganz bestimmtes Wissen darüber;
wenn du in deinem jetzigen Zustande
bist, so muss du zurück schlüpfen
in dein Gehirn, wenn du dich wiederum
des Gehirnes bedienen willst. Man nimmt
sein Gehirn wahr wie ein Äusseres, neben
sich, wie man sonst einen Äusseren
Gegenstand, einen Tisch, einen Stuhl
neben sich hat. Dann kommt auch
jenes bedeutsame Erlebnis, das sich so
bedeutungsvoll, so erschütternd hinein
stellt, in das geistige Leben des Geistesforschers

Er muss sich öfters wiederholen im Leben, aber wenn es im Leben zum erstenmal auftritt, ist es das erschütternde Ereignis, das sich mit nichts anderem innerhalb des Lebens vergleichen lässt.

Es kann γ B auftreten, als das Folgende:

Mittens aus dem Schlaf wacht man auf wie zu einem Traum, der aber nicht ein Traum ist, sondern der eine alle übrige Tageswirklichkeit über glänzende geistige Wirklichkeit ist. Das Erlebnis kann auch mittens im äusseren Tagesleben auftreten, es stört dieses aber nicht, denn wahre, wichtige Vorbereitung wird niemals den Menschen zum Fantasten machen. Auch im Tagesleben wie im Nachtleben kann herauskommen der Moment, den ich in der folgenden Weise charakterisieren möchte. Er kann aber auch auf hundertertelei andere Weisen auftreten; ich will nur etwas typisches geben. Etwas von dem, was mit Worten versucht wird zu schildern, wird für jeden Menschenkind sich einstellen, der ein Geistesforscher ist. Er wird das, was da geschieht so mit-

teilen, dass er sagt: Er ist wie ein Raum,
in dem er sich befindet. In dem Raum
schlägt ein Blitz ein; er verfolgt den
Blitz, wie innerlich zu nicht sprechend,
er fühlt, wie in seine Leiblichkeit die
Elemente Blitzartig einschlagen, wie wenn
seine Leiblichkeit zerstört würde. Von diesem
Moment weiss er sich mit dem Geiste vereint
ohne den Leib, weiss er, dass der Mensch
ein Geistig-Seelisches in sich trägt, das
ist die unmittelbare Erfahrung von jenem
Menschen, der die Erfahrung machen kann,
wenn er will. Von diesem Moment weiss
man erst, was der menschliche Wesenken
ist im wahrsten Sinne des Wortes; was
jenseits von Geburt & Tod liegt. Diese
Erfahrung kann nur auf geistige Weise
gemacht werden, nicht durch äussere
Experimente. Derjenige, der verlangt, dass durch
äussere Experimente das Geistige fest-
gestellt ist werde, der wolle nur auch
gleich verlangen, dass er irgend ein Erlebnis,
das er vor 50 Jahren gehabt hat, mit
irgend welchen Pulvern herausnehme, damit

es äusserlich sichtbar prepariert werden
kann. Ausserlich werden geistige Tatsachen
nicht festgestellt. Dasj: was die Geistes-
forscher aller Zeiten genannt haben, das
Herantreten an die "Pforte des Todes", d.h.
den Tod im Bilde erleben, also dasj: was
der Mensch im wirklichen Tod erlebt,
wenn die ewiger Wesenkern sich loslöst
von dem physischen Körper, das wird im
Bilde erlebt in den ersten Erfahrungen,
die die Stelle desj: der die schon einmal
gehabt hat, so vertieft, der Seele einprägen
jener Ernst, den man ausdrücken &
empfinden kann mit den Worten: Du
warst mit dem tiefsten Kern deines
Wesens verbunden mit dem, was als
ewiges die Welt geistig durchquillt, durchlebt
& durchweht. Jener Ernst ist allerdings
leidvoll zu durchleben & nicht ohne dass
man die grössten Anstrengungen, an die
der Mensch nicht gewohnt ist, macht.
Nicht ohne Hingabe desj: was sonst als
Lust und Freude gilt, was man sonst
gerne hat im Leben, nicht ohne Aufgabe

desj: was man sonst im Leben erstrebt
für gewisse Augenblicke, erlangt man
dieses reinste, in der Geisteswelt Licht
hineinweisende Erlebnis, von dem gespro-
chen worden ist. Dann erlangt man
ein weiteres, wenn man zu dem eben
Bemerkten noch Folgendes hinzufügt:
Man muss auch alles das, was man
im Alltagsleben als beehrenswertes
empfindet, hingehen & zwar in solcher
Hingabe, dass man ~~man~~ völlig schweigsam
macht alles das, was der Mensch sonst
beehrt, was er sonst gerne hat, dass man
alles das, was dem Menschen Lust be-
reitet, hingibt, & zwar nicht in solcher
Hingabe, dass man in der Hingabe nur
ein ganz bestimmtes Selbstbewusstsein
hat, sondern so dass man wirklich
während diese Hingabe verzichtet auf
alle solche Betätigung, die wir sonst als
unsere völlige Hingabe nennen an die
Welt, die man sonst eigentlich nicht
kennt, dass man hingibt aus kleinem
Zwang & aus Nichts, was uns sonst im

Leben zur Hingabe auffordert. Das muss
dazu kommen, dann erfüllt sich die
Geistige Welt, in die wir Eintritt haben,
mit dem, was wir nennen den geistigen
Zustand. Man darf sich nur dies Wahr-
nehmen in der geistigen Welt nicht so
vorstellen wie das Wahrnehmen in die
äusseren Welt. Diese steht so für uns,
dass wir sagen: da draussen ist ein
Gegenstand, da sehe ich mit meinem
Auge, oder da nehme ich mit meinen
anderen Sinneswerkzeugen wahr. Geisti-
ge Zustände kann man nur erleben,
wenn man nach der Hingabe eins
wird mit den Zuständen. Nicht äusser
muss erleben wir diese Zustände sondern
so, dass sie in uns herein treten. Wir
müssen untertauchen, eins werden mit
den geistigen Zuständen, die uns entgegen
treten. Daher dann dieses Wahrnehmen der
geistigen Zustände, wenn der Mensch
durch Aufmerksamkeit sein inneres
Denken steigert, & wenn wir durch Hin-
gabe dieses Denken zum Wahrnehmungs-

organ für die geistigen Zustände machen.
Was man innerlich erlebt, wahrnimmt,
kann genannt werden eine geistige
Mimik. So wie man im gewöhnlichen
Leben seine geistigen Zustände unbewusst
zum Ausdruck bringt im Mimenspiel,
so wird man durch die geschilderte Vorgänge
eins mit der geistigen Welt, weil man
sich ein mit ihnen fühlt. Indem die Seele
also erlebt, wird sie zu einem Mimien-
spiel getrieben, sie wird ganz tätig, ganz
aktiv, indem sie sich einlebt in die
Zustände. Indem sie in die geistige Welt
erlebt, macht sie innerlich etwas äh-
liches durch, auf geistig-seelische Art,
wie es das Mimenspiel unseres Gesichtes
ist. Ein Wacherleben ist das Wahrnehmen
der geistigen Welt, ein ~~un~~ unsichtbares,
übersinnliches Wacherleben. Dieses
Wacherleben wird erlangt gleichsam durch
diese geistige Chemie, durch diese Loslösung
des Vorstellungslbens von dem Instrument
des Gehirnes.

Ebenso kann man loslösen

das Sprachvermögen von dem Werkzeug,
das sonst der Sprache dient. Wenn wir
sprechen, da ist ausserlich tätig, wenn wir
uns als Werkzeug unseres Leibes bedienen
müssen, eine gewisse Partie des Gehirnes
dafür, was speziell zum Kehlkopf führt.
Derjenige, der die Geheimnisse der menschlichen
Sprache weiss, das selbst wenn man
denkt, innerliche feinere Bewegungen,
wie sonst die äusseren grösseren Sprech-
bewegungen stattfinden, wenn man
man erfassen können als Geistesforscher,
eine feine innere Tätigkeit der Seele, welche
man sonst zum Ausdruck bringt im
Sprechen. Das was man sonst notwendig
hat, um Laute und Worte hervorzu-
bringen, der Geistesforscher muss es
los lösen vom Laut und vom Wort, er
muss es zu innerer Tätigkeit dienen
behalten, es nicht zum Wort kommen
lassen, es nicht im Worte prägen, muss
es so innerlich behalten, dass sogar
nicht die Gehirnpartie zur Anwendung
kommen, die sonst beim Sprechen in

Tätigkeit treten, das löst er die Sprach-
kraft los vom Sprechen, er lernt inner-
lich in der Seele behalten, was sonst
im Innern vibriert, indem man spricht.
Dann spricht er nicht aber was sonst
im Worte die Seele durchflutet und durch-
kühlt, das ist eine starke Kraft, das
ist eine Kraft durch ^{die} er nicht nur innere
Musik ausführt, sondern das: was
man nennen kann innere Geste,
innere Gesticulation, Gebärde. Dann
kommen nicht bloss zwischen Zustände
der geistigen Welt, Zwischenvorgänge
zur Wahrnehmung sondern die geistige
Welt selbst enthüllt, offenbart sich in
uns, wenn wir sie in inneren Gebärden
nachmachen können. Und nur mittels
der Kraft, der Sprache wird man nach-
ahmen können die Vorgänge der geistigen
Welt.

Man kann sich hinein ver-
setzen in die Wesen, in die Handlungen
wirklicher Geister, die um uns sind.
Nur dadurch, das man sich also in

ihre Gebärde hinein-lebt, mit ihnen eins
wird, nimmt man die Geistigen Wesen
wahr; dadurch erlangt man Erkenntnis
von der geistigen Welt; aber man erlangt
dadurch auch Erkenntnis von seinem
eigenen Verweilen in der geistigen Welt.
Hat man das Sprachvermögen also
gleichsam chemisch losgelöst von dem
Sprechen, dann ist der Moment einge-
treten, wo man das Gedächtnis wirklich
ausdehnt über das frühere Erden-
leben, wo man erkennt, dass dies
keine Theorien sind; wo man weiß,
wie unser Leben nicht gestern begonnen
hat, sondern wie es die Fortsetzung vieler
vorausgegangener Leben ist, von dem
Moment an, wo man durch die Sprach-
kraft in innerer Gebärde die geistige
Welt nachahmen kann, weiß man,
dass unser gegenwärtiges Erdenleben
sich ~~ein~~ weit einreicht in eine ganze
Kette von Erdenleben. Man kommt in
innerer Gebärde zu dem geistigen
Wesen, der das ewige darstellt.

Noch etwas ist loszutrennen
von unserer Betätigung. Das ist aber
schwieriger zu verstehen. Ich möchte es
in einfachster Art ausdrücken, als ich
da meine. Wenn wir uns an unsere
Reinheit erinnern, müssen wir sagen:
Wir waren in der Reinheit äußerlich
tätig, wenn wir uns als Werkzeug
unseres Leibes bedienen müssen, einige
gewisse Partie des Gehirns, dasj: was
speciell zum Kehlkopf führt. Derj:
der die Geheimnisse der menschlichen
Sprache studiert, weiß, dass selbst
wenn man denkt, feinerliche feinere
Bewegungen, wie sonst die Äusseren
größeren Sprechbewegungen stattfinden.

Man muss man erfassen können als
Geistesforscher jene innere Tätigkeit der
Seele, welche man sonst zum Ausdruck
bringt im Sprechen. Das was man
sonst notwendig hat, um Laute und
Worte hervorzubringen, der Geistesforscher
muss es loslösen vom Laut & vom
Wort, er muss es zur inneren Tätigkeit

drinnen behalten, es nicht zum Wort
kommen lassen, es nicht in Worte
pressen, muss es so innerlich behalten,
dass sogar nicht die Gehirnpartien
zur Anwendung kommen, die sonst
beim Sprechen in Tätigkeit treten.
Das löst es die Sprachkraft los vom
Sprechen, er lernt innerlich in der Seele
behalten, was sonst im Sinnern
wirbelt, indem man spricht. Dann
spricht er nicht, aber was sonst in
Worte diese Seele durchflutet und durch-
pulst, das ist eine starke Kraft, das
ist eine Kraft, durch die er nicht nur
innere Mechanik ausführt, sondern das:
was man nennen kann innere
Geste, innere Gesticulation, innere
Gebärde.

O alle vierfüßige Wesen,
wir gehen auf allen Vieren. Wir haben
durch eine eigene, innere Tätigkeit,
die ganz gewiss ausgeübt worden ist,
die aber den Menschen keine Erinnerung
an ihre Innerlichkeit zurücklassen

hat, uns aufrichtet. Und man soll sich nur einmal vergegenwärtigen, was der Mensch als Kulturwesen der Erde dadurch ist, dass er hinaus in die Himmelsföhre schaut mit seinem Antlitz. Das hat seine ganze Richtung im Raume geändert. Der Mensch hat sich zu dem Wesen, das er ist, erst selber gemacht. Jenen inneren Antrieb wiedererleben im späteren Leben, der uns dazumal besetzt hat, als wir uns zum Aufrechtwerden machten, und uns dadurch zum Menschen formten, dem wollen wir in unserer Seele wieder betätigen. Das führt uns zu einer dritten Kraft der Seele, die wir absondern von unserem Leibesleben. Diese Kraft haben wir schon in der Vergangenheit unseres gegenwärtigen Lebens gebraucht. Wir brauchen sie im späteren Leben nicht mehr, denn da können wir uns aufrichten. Jetzt aber holen wir hervor jene Kraft, durch die wir uns aufrichtet haben; wir wenden sie an, wir werden uns ihrer

bevorst, Dayumal hat sie gewirkt,
ohne dass wir sie in unsere Seele
eingeholt haben, wir haben uns damit
begnügt, aus Kriechenden Wesen zu
aufrechten Wesen zu werden in inner-
lichen Anwendung dieser Kraft. Der
Geistesforscher lernt erkennen in dieser
Kraft eine wunderbare Seelenkraft.
Durch diese Kraft gelangt er dahin,
nicht bloß wie durch den Denkzustand
das Geistige & durch die losgetrennte
Schwachkraft die Gehärde der geistigen
Wesen zu erleben, er gelangt dazu, die
geistigen Wesen selber zu erleben, eins
zu werden mit ihnen, gleichsam eins
zu werden mit dem geistigen Welten,
in ihnen zu wirken, zu wehen. Mit
ihnen lernt man erkennen, dass der
Mensch als geistiges Wesen die Erde
betreten hat, und dadurch, dass er diese
Kräfte heringebracht hat, ist er als
Erdenwesen das geworden, das eben der
Mensch geworden ist. Er ist ein Mensch
dadurch geworden, dass er den Leib

Aus der Wägerechten in die Senkrechte Lage übergebracht hat. Nur der Mensch verwendet diese Kraft, um Welt all dazu, um sich aus ein Vierfüßler zu einem Zweifüßler zu machen. Entdeckt man diese Kraft innerlich in der Seele, dann gelangt man in das Innere der Wesen, in das innerste Weben anderer geistiger Wesen, die die Welt durchleben und durchweben. Das sind Wesen, die andere Aufgaben auszuführen haben, weil sie Anderes in die Welt hinein zu stellen haben als der Mensch. In die Erdenzustände erlangt man Einblick durch Konzentration der Aufmerksamkeit, geistige Wesen erkennt man mit ihrem Mitterleben, indem man gerade das in den geistigen Welten entfaltet, was dem Menschen seine geistige Physiognomie gibt als Mensch. Durch die innere Physiognomie bewirkt man, dass man mit den geistigen Wesen eins wird. Innere feste, Gebärde führt zum Wahrnehmen von Vorgängen in der geistigen Welt; aber geistig

Bewegte Physiognomik, wie die dem Menschen die aufrechte Physiognomie gibt, führen zur Erkenntnis des: was die Menschen nur in der geistigen Welt erfahren und erleben können im Verein mit andern geistigen Wesen.

Das sind die Wege kurz angedeutet, die den Geistesforscher hinein führen in die geistigen Welten. Diese Wege können nicht besonders beliebt sein. Heute sind sie so, das man sagen muss, dass sie verstoßen gegen eine Eigenschaft der menschlichen Seele; gegen die Bequemlichkeit der menschlichen Seele. Diese Bequemlichkeit geht heute so weit, dass sie nur zugibt, dass sie etwas vorhanden ist, wenn sie eben passiv sich dem hingehen kann, was da sie auf einen Ausbruch macht. Wenn man von dieser Seele verlangt, dass sie erst selber tätig sein soll, dass sie selber erleben soll, dass was ihr vorher nichts ist & durch das sie dann in ihrem eigenen Erlebnis erst den Gegenstand erkennen soll, dann verstößt das gegen die Bequemlichkeit der heutigen

Seele, die passiv sein will, die sich die Wahrheiten nicht erobern sondern sich gehen lassen will. Daher stellt sich die Geistesforschung so in die Ziele der Gegenwart von der Geisteswissenschaft nichts wissen wollen, weil gerade im geistigen Sinne diese Ziele auf Passivität hin gerichtet sind. Geisteswissenschaft verlangt solche Seelenkräfte zu entfalten, die auf Aktivität beruhen, & die in ihrer Weiterverfolgung in die höheren, die übersinnlichen Welten hineinführen, denn nur in innerer Aktivität lässt sich das Geistige erleben. Der heutige Mensch aber macht sich häufig Vorstellungen vom Geistigen, die nur Fantasie sind. Er stellt es sich so vor wie einen äusseren Gegenstand, der ihm befiehlt: Sei hier da, du hast mich aufzuwachen. Da ist er sehr weit vom richtigen Verständnis entfernt. Das wurde in einer Zeitung so recht philosophisch folgendes ausgeführt: Wenn man sich so in Kant oder in irgend einem andern Philosophen vertieft, so sind da alle Begriffe so unanschaulich, wenn

erst so lange daran denken, bis man sich
hinein findet. Kann da unsere Zeit abhelfe
schlafen? Und gerade wirklich aus dem
Geiste unserer Zeit heraus findet er, dass
man das Anschaulich machen kann. Alles
soll Anschaulich werden, auch der Geist.
Ja auch das: , wovon jeder Mensch wissen
kann, dass er nicht sichtbar ist, das mensch-
liche Denken, der Gedanke, soll anschaulich
werden. Und wie soll das geschehen? Nun,
man gehe an Spinoza z.B., der schwierig zu
verstehen sein soll für die Menschen, die alles
anschaulich gestalten wollen, so heraus, dass
man den Kineematographen gebraucht. Warum
denn nicht? Man könnte das Folgende machen,
so meint der Betreffende. Es ist kein Märchen
sondern im Grunde vorgeschlagen worden aus
den Zielen unserer Gegenwart heraus. Man
zeigt, wie Spinoza da zu schwierig scheinenden
Gedanken kommt. Man stellt durch den
Gedanken der Ausdehnung des Denkens dar,
wie sich gegenüber stehen zusammenzupfeln
in die höheren Ideen, die ganz Ethik, bis
zu Gott hinauf. Aus einzelnen Kräften

Könnte man kinematographisch die ganze
Ethik Spinozas anschaulich werden
machen. Das ist ein Ziel unserer Zeit. Und
der Herausgeber dieser Zeitschrift, der die
Abhandlung aufnimmt, macht die An-
merkung: So könnte man endlich hoffen,
dass die irdischen Meister der Menschheit
durch das, was offensichtlich die meisten
Menschen heute nur wie ein Spiel ansehen,
nämlich die Filmkunst, dass sie durch
diese Kunst in einer der Gegenwart entspre-
chenden Weise den Menschen nahe gebracht
werden können. So kann allerdings Geistes-
wissenschaft nicht mit den Zielen unserer
Zeit gehen. Diese Ziele unserer Zeit haben es
angelegt auf die Passivität, und würden
wir Stundenausrede reden über die Ziele
unserer Zeit, diese Passivität des Geistes
ist das notwendige Korrelat in Bezug
auf das, was in Intimen über diese
Ziele angeführt werden könnte. Das darf
man schon sagen. Es ist im geistigen
Leben der Menschheit nicht anders als im
übrigen Naturleben, wenn man genau

zuseht. Das was man auf der einen Seite
zulegt, das muss auf der andern Seite
weggenommen werden. Bewundern muss
man die Kühnheit der Erfindungen des
Geistes, die in der Technik Verwendung
finden, sogar die widerspenstige Luft
wird der Mensch bezwingen; aber alles
das wird doch mit innerster geistiger
Passivität erreicht. Aber gerade darum
ist unsere Zeit auch so reif, den
Geist selber in seiner Aktivität heraus
zu bilden. Ja mehr als das hat unsere
Zeit die Notwendigkeit, den Geist innerlich
tätig zu machen. Die innersten
moralischen, intellektuellen und
Gemütskräfte werden hervorgeholt
durch die Denkgewohnheiten & Empfin-
dungsgewohnheiten, die an der Geistes-
wissenschaft gewonnen werden. So
wird auf der einen Seite, durch die Ergä-
nung, die die Menschheit schon einmal
erlangt hat, unter den Einfluss dessen,
was an sich wirklich bewundernswert
ist, die G W wie etwas Paradieses, etwas

fantastisches vielleicht auch noch wie
etwas ganz anderes angesehen; dadurch
verriegelt sich aber diese Gegnerschaft
auf der andern Seite, gerade das Ziel.
Die Gegnerschaft ist notwendig. Wie
wenn man einen elastischen Ball
lange drückt, entfaltet er endlich
jene Kraft, die als elastische Gegenkraft
aufgefasst wird gegen den Druck;
so muss die Seele zu starker und immer
stärkerer Passivität kommen, gerade
durch die Bewunderungswürdigen Erre-
genschaften des Gedankens, damit sie die
innere Aktivität erschüttert. Unbewusst
erschüttert sie heute schon diese Aktivität.
Und alle Aktivität kann zur Kraft
werden, durch die, die Seele befreit und
erlöst wird, wenn die Geistesforschung
wirken darf im Gefüge der Geisteskultur
der Gegenwart.

Nur mit diesen wenigen
Andeutungen wollte ich heute zeigen
wie Geisteswissenschaft sich hinein
stellen will in das ganze geistige Gefüge

der Gegenwart.

Wenn man zurückschauet auf das, was
soeben auseinander gesetzt worden ist,
wird man es voll begrifflich finden,
dass G. W. von dem verschiedensten
Seiten her Gegnerschaft über Gegnerschaft
erfährt. Die eine dieser Gegnerschaften
kommt von Seiten der, die die Religionen
oder etwas anderes gerade durch die G. W.
gefährdet glauben. Sie werden dem
Betrachter der Geschichte nicht unbergreif-
lich erscheinen. Für die Zeit des Kopernikus
war die Tatsache, dass die Erde die
Sonne umkreist, ebenso fantastisch
wie für unsere heutigen Zeitgenossen
die Tatsache der wiederholten Erdleben.
Für die damalige Zeit glaubte man
durch die kopernikanische Astronomie
die Religion gefährdet; wie man auch
heute wieder die Religion gefährdet
glaubt durch die Lehre der G. W. von
den wiederholten Erdleben. Man
kann sich mehr beruhigen über welche

Glauben, wenn man erweckt; Es war schon als ein ausgezeichnet gelehrter Philosoph, der allerdings auch zugleich astrologisch tätig war, zur Erkenntnis kam, dass die Wahrheit unbesiegbar ist, indem er über Galilei sprach. So sagte er: "Heute habe die Kirche gelernt in Galilei, in Kopernikus nicht mehr diej. zu sehen, die sie dazumal in ihnen gesehen hat; sondern heute hat sie gelernt hinzuweisen darauf dass durch Entdeckungen auf dem Gebiete der Wissenschaft gerade die Herrlichkeit der göttlichen Offenbarungen um so heller der Menschheit enthüllt wird. Wissenschaft im wahren Sinne des Wortes ist zum Lob des religiösen Lebens, nicht dazu da, um kritisch etwas Abträgliches für das wahre religiöse recht verstehende Leben zu leisten. Dass sie nicht überall so aufgefasst wird, das konnten einige unserer Freunde, die daran gehen wollen, in der Nähe einen Verhältnis mässig, doch

nicht sehr umfangreichen Bau aufzu-
führen, der der S. W. und mancherlei
Studien eine Stätte bieten soll, recht
zahlreich erfahren. Lehrreich waren
gerade viele dieser Stimmen, die ganz
gewiss manchmal von einem Standpunkt
aus gesprochen haben, der so recht durch-
drungen ist davon, was für ein fantasti-
sches Zeug, was für eine Träumerei doch
diese S. W. eigentlich ist. Ja, es war
kulturhistorisch interessant, als auch
mir vorgelegt worden sind, die Auslassungen
die an den verschiedensten Orten über
den Bau gemacht worden sind. Interes-
sant war es, auch die Dinge von diesem
Standpunkt zu betrachten. Wahrhaftig,
man könnte zugeben, dass S. W. oder
ihre Bekenner ein wenig Fantasie haben,
soviel haben sie doch nicht als die, die
zuweilen diese betreffenden Artikel
beschrieben haben. Höchstens können diese
sich messen mit dem Artikel, der mir auch
zu Handen gekommen ist, über einen
Geistesforscher, der mir recht nahe steht

vorin gesetzt ist, was er sonst Fantasterien
äussert. Man kann sich gerade nicht
genug tun über diese Fantasterien
+ dann geht man zum 2. Abschnitt
über, wo man dann aber wirklich,
wahrscheinlich aus dem Ellenbogen heraus,
sich die allerschlimmsten Fantasterien
über Geburt, Verwandtschaft, Abstam-
mung erzählt. Wahrhaftig, selbst wenn
er einige Fantasien hätte, wenn er zu
einer Fantasterie per hypothesis geneigt
wäre, zu so viel Fantastik würde er
sich niemals aufschwingen, es besonders
zu einer Fantastik, die über die äussere
Abstammung, über Verwandtschaft u. s. w.
fantasiert. So kann man die merkwür-
digen Dinge lesen. Von dem Bau wird
z. B. gesagt, es soll ein buddhistischer
Tempel errichtet werden. ungefähr ebenso
weit, wie die moderne Chemie entfernt
ist von dem, was einmal in fernem
Asien als Chemie vor Jahrhunderten
oder Jahrtausenden getrieben worden
ist, ebenso weit ist die moderne S. W.

von dem Entfesselt, was Buddhismus
ist. Es gehört nicht nur wenig Fäulnis
dazu, von Buddhismus zu reden. Ich
habe heute auseinander zu setzen
versucht, wenn auch in ungenügender
Weise, was die Bekenner der S. W.
eigentlich wollen. Keines an Vorstellun-
gen wird vielleicht doch daraus gewonnen
werden können, aber das wird doch
wenig damit übereinstimmen, was diese
Geistesforscher nach den Zeitungsnachrich-
ten für merkwürdige Leute sein sollen.
Eine Bemerkung, die wenigstens durch
30 Zeitungen gegangen ist, ist besonders
aufgefallen. Man lernt da eine merk-
würdige Eigenschaft der Geistesforscher
kennen, die können Regen machen. Es
ist überall hervorgehoben worden, dass
der Grundstein gelegt worden ist bei
stürmendem Regen. Was müssen die
Geistesforscher sein für Leute sein, dass
sie eigens sich Regen bestellen können,
damit sie, geschützt durch den Regen
den Grundstein legen können. Allerdings,

wenn das so wäre, sie wären freilich sehr gefährlich. Aber wenn Sie genauer kennen lernen die, welche sich zu eigen machen den Daruachen Bau, werden Sie erkennen, dass sie ebenso gern den Sonnenschein haben, wie Sie selber; dass Sie sich den Regen durchaus nicht bestellen und den Tag nicht scheuten. Es wäre sogar Tag gewesen bei der Grundsteinlegung, wenn nicht einige derj. Mitglieder, die man gern dabei gesehen hätte, mit einem späteren Eisenbahngang gekommen wären. Das ist eine triviale Erklärung, seit der man nicht so viel staats machen kann; aber es nimmt sich etwas besser aus, wenn man sagt, diese Leute müssen gewisse Gewunde haben, wenn sie bei Nacht und Regen arbeiten. Das wurde zwar nicht gesagt, aber es ruhte doch im Unterbewusstsein und lässt sich aus den Worten deuten. So interessant kommt sich aber die Wirklichkeit nicht aus.

Was alles übrige betrifft, wird die Zukunft zeigen, wie wenig zutreffen die so fantastischen Auschauungen waren, die in der Aussen Welt über diese Stätte verbreitet worden sind, die eine Stätte des Wirkens sein soll in dem Sinne, wie es in diesem Vortrag, angedeutet worden ist. Nicht nur über diese Stätte zu sprechen, wurde dieser Vortrag gehalten, aber weil er gehalten wird, darf ich mit diesen wenigen Worten darauf eingehen, weil so z. B. § W in dieser Gegend eine nicht erwünschte Saccoation gemacht hat.

Wenn man sagen will, wo zu wird diese Baulichkeit errichtet? Ja! nicht wahr, damit die Menschen Eisenbahn fahren können werden Bahnhöfe errichtet. Sie werden so gebaut, dass die Maschinen, die Eisenbahnzüge hinein und hinaus fahren können. Dazu müssen die Bahnhöfe brauchbar sein. Nichts

anderes, als das: was für die Zwecke
der G. W. brauchbar ist, was im
Stande ist, die Seele ^{zu} zum Schwingen
zu bringen, wenn das Wort der
G. W. gesprochen wird, wie es nötig
ist, um die Seele in Kontakt zu
bringen mit der Geistigen Welt, werden
wir als charakteristische Eigenschaft
dieses Baues anzusehen haben. Um
jene Stimmung der Seele hervorzurufen,
die notwendig ist gegenüber unserer
Zeit, um die Seele zum Empfang
der Geistigen Welt bereit zu machen,
ist notwendig, dass man nicht bloss
durch das Wort, sondern auch durch
das: spricht, was man einem herinnen
ist. Gezossen werden soll in die neuen
Architektur das: , was sonst nur im
Wort zum Ausdruck gebracht werden
kam. In Sinnbildern, die im schärfsten
Sinn künstlerisch sind, soll in der
neuen Architektur ein Bau geschaffen
werden, der in geistiger Weise so dienen
kann der Pflege der Geisteskultur,

wie ein Bahnhof dient seinen materiellen Zwecken in rechter Weise. Wenn auch der Vergleich ein trivialer ist, so ist er doch zutreffend. Man wird immer mehr erkennen, dass allerdings mit allen Zielen der Gegenwart zusammen hängt das, was § W aus der Seele der Menschen zu machen vermag. Indem § W appelliert an das Aktive der Seele, geradezu an das, was nur durch die Aktivität in der Seele wachgerufen werden kann, spricht sie zugleich, in ihren Verforschungs-^{er}gebnissen zu den wichtigsten Tätigkeiten der Seele und immermehr werden in Geistes tief. Seelen § W begehren, die im wahrsten Sinne aktiv sein können. § W wird aber da an solche Seelenkräfte zu appellieren haben, die eigentlich erst von der Gegenwart an in Betracht kommen, die aber auch in alle Ziele der menschlichen Kultur einzugreifen haben; vor allem Dingen auch in das künstlerische Leben. So das gerade so wie in alten Zeiten aus dem gemeinsamen Quell der

Geisteslebens sich die S W auf der
einen, die Kunst auf der anderen Seite
entwickelt hat, so wird auch hier mit
der Strömung der W G die künstlerische
Betätigung parallele gehen. Und ein
schwacher Aufzug wird hierzu soll in
der Architektur der Städte gegeben werden,
die im Dorwach gebaut wird. Sprechen
soll die Architektur zu dem; die sich
in den Sehensuchten der Seele hingezogen
fühlen zu ihr durch die Form von denselben
geistigen Geheimnissen, von denen sonst
nur in Worten eigentlich nur getrauert
werden kann.

Keine Hoffnung hat die S W,
wie viele Gegner ihr erwachsen können
in der Gegenwart; dass sie einer Notwen-
digkeit des Herzens und der menschlichen
Seele entspricht, das wird sich ergeben
aus dem, was sie in die Kultur einge-
fügt hat. So wenig wissenschaftliche
und religiöse Vorurteile der Kopernikus-
mus aufzuhalten vermochten, so wenig
werden die Wahrheiten der S W gehindert

werden können durch die Vorurteile, die
von diesen gegnerischen Seiten kommen.
Das was im Organismus der menschlichen
Werdens und Geshenens liegt, das geschieht
mit derselben Notwendigkeit, mit der
ein Mensch, der jung ist, aus immerer
Gesetzlosigkeit alter wird, heran reift.
Wie diese natürliche Eigenschaft in die
Menschheit hinein gelegt ist, so wird
auch diese \S W heranzureifen. & wie die
Naturwissenschaft in das äussere
Leben eingreift und umgestaltet hat
das äussere materielle Leben, so wird
die \S W eingreifen in die sozialen, die
moralischen geistigen Verhältnisse des
Sollenlebens. So war wir heute in anderer
Weise fahren auf Eisenbahnen als
wir noch vor zwei Jahrhunderten ge-
fahren sind, so war neben heute in
der Seele andere Sehensuchten als vor
zwei Jahrhunderten. Sehensuchten in
der Seele gelcht haben. Die Sehensuchten
müssen befriedigt werden; das sehen
wir auch an folgenden merkwürdigen

Angelegenheit, an die doch wieder erinnert werden darf, wenn auch etwas Ausseres mit etwas Bemerkllichem verglichen wird: als die ersten Eisenbahn gebaut werden sollten in Deutschland, da wurde das Medicinal Collegium gefragt. Das Collegium hat geantwortet, man solle keine Eisenbahn bauen, die Leute würden sonst schwer an den Nerven leiden, wenn sie in den Eisenbahnen fahren sollten. Und wenn doch ein einzelner Mensch fahren wollen, dann sollte man die Bahnen doch wenigstens mit Brettern umraümen damit die andern Leute nicht schwindelig werden. So urteilte man im Jahr 1837. Die Eisenbahnen fahren doch. So geht es im Leben & G W wird durch das Geistesleben fahren, wie auch die Heilmünse der Gegenschäften sich geltend machen wollen. G W wird zeigen gerade bei den: in deren Herzen sie sich festsetzen soll, wie unbegründet alle Vorurteile sind, die mancher entgegen

bringt. Die Wissenschaft wird sehen
wie in der $\mathcal{G}W$ ihr gerade der beste
Beundesgenosse erwacht, wie das, was
Wissenschaft sich auf Äusseres beschrei-
kend nicht erlangen kann, von der
 $\mathcal{G}W$ herkommen muss. Sie wird
zu sehen, dass diese $\mathcal{G}W$ eben so-
wenig der Naturwissenschaft wider-
spricht, wie für ein gesundes Denken
in folgenden ein Widerspruch liegt.
Vor uns können drei Menschen stehen,
einer und zwei andere vor ihm. Die
Frage wird aufgeworfen: Warum lebt
der Eine? Nun, weil er innerlich
eine Lunge und Luft ein und aus-
atmet. Das nichts ist dagegen einzu-
wenden. Der Andere aber sagt: Ich
weiss, aus einem anderen Grunde
lebt er auch. Ich fand ihn vor
acht Tagen erhängt, weil ich ihn
abgeschnitten habe, lebt er heute.
Jeder hat recht. Der Naturforscher sagt
mit vollem Recht: Wenn gewisse
Eigenschaften im Leben auftreten,

haben wir sie ererbt von unseren Eltern,
Voreltern u. so w. Er hat das Verdienst,
hinzuwiesen auf das, was in der
Vererbungslinie gegeben wird. Der Geistes-
forscher sagt: Was sich entwickelt
in dem wunderbaren Mysterium des
Wachsens, das bringt der Mensch mit
auf früherem Erdenleben. Darin liegt
kein Widerspruch. Beides ist wahr.
Und mit der Religiösen Bedenken wird
es gehen wie mit den Bedenken
gegenüber dem Kopernikismus. Der:
welcher auf dem Boden der Offenbarung
steht, füllt sich dennoch einig mit
all dem: Geistem, die eben die Wahrheit
von ihrem Gesichtspunkt aus gesehen
haben. Da was Geistesforschung sein
soll, das wird sie werden und wenn
die Geistesforschung erst einmal
Bewegungsgewalt ist unserer Zeit, dann
werden die von diesem Kulturfortschritt-
begeisterten Menschen, diese geistigen
Ziele der Geistesforschung zu den
ihren gezählt haben; sie werden als

seelich-geistige Wesen sich einzig gewohnt
haben mit der Geistes- & Seelenforschung
Sie werden ihren Standpunkt erfasst
haben gegenüber der Geistigen Welt.

Einzig, wie mit allen anderen
ehrlich mit den menschlichen, Fortschritt
verbundenen Gebieten fühlt sich die
Geistesforschung auch mit Goethe und
mit seinem Worte, möchte zusam-
men fassen von diesem Standpunkt
dich heutige Betrachtung. Zu sagen ist
gegenüber allem, was von Herurteilen
gegen die Geistesforschung eingenom-
men ist: wenn die Menschen die
Religion oder anderes gefährdet glauben
durch die Geisteswissenschaft, dann
weiss der Geistesforscher, dessen Seele
durch die G W ergriffen ist, er tritt
durch die Welt und weiss, das wahr
ist das Wort das Goethe gesprochen hat
& das andeuten soll, wie der: der
wirklich eindringen lässt in Wissen-
schaft und Kunst seine Seele, das der
so eintritt, das seine Seele wahrhaft

religiös ergriffen wird; und das nur
der, nicht religiös ergriffen wird im
wahren Sinne des Wortes, dem auch die
Gabe für Wissenschaft und Künstler-
schaft im rechten Sinne fehlt. Des-
halb gestatten Sie, dass ich mit dem
goethischen Worte die Stellung der \mathcal{F} u
zu den Zielen aller Zeiten und auch
unserer Zeit charakterisiere, indem
ich mit Goethe sage: "Wer Wissenschaft
und Kunst besitzt, der hat auch
Religion; wer beide nicht besitzt, der
habe Religion."